

**RZ** Recklinghäuser Zeitung

Sie sind die Väter des Hitze-Präventionsprojekts: Norbert Jandt (l.) und Gerhard Kmoch vom Seniorenbeirat zeigen am Fuße der Halde Hoheward symbolisch: Wenn die Temperaturen steigen, ist Hilfe für die Ältesten bitter nötig.

© Meike Holz

Vorsorge

Leben retten: Beirat lässt Senioren während der Hitzewelle nicht allein

Das Hitze-Präventionsprojekt des Seniorenbeirats zum Schutz der Über-80-Jährigen ist aufwendig. Studenten sollen nun testen, ob es funktionieren kann. Ein Anruf ist dabei entscheidend.

von **Ulrike Geburek**

Recklinghausen / 22.01.2022 / Lesedauer: 3 Minuten



er Kampf gegen die Hitze beginnt! Gemeinsam mit der Universität

D Witten/Herdecke plant der Seniorenbeirat ein Projekt, um den ältesten allein lebenden Recklinghäusern beizustehen, wenn das Thermometer verrückt spielt und mehr als 30 Grad anzeigt.

Betroffen sind rund 6000 Über-80-Jährige. „Sie sind während der Hitzewelle besonders gefährdet“, weiß Gerhard Kmoch vom Arbeitskreis Soziales des Beirats.

Doch noch muss das Umweltbundesministerium als größter Geldgeber zustimmen. 200.000 Euro kostet das Pilotprojekt. Das sind vor allem Personalkosten. 40.000 Euro davon übernimmt die Stadt. Die Initiatoren warten täglich auf das Startsignal. „Wir sind optimistisch“, sagt Norbert Jandt, der stellvertretende Beiratsvorsitzende.

Rund 200 Ehrenamtliche sind nötig

In ihren Köpfen hat die Hilfsaktion indes längst Form angenommen. Spätestens 2024 wollen sie loslegen. „Junge Senioren helfen dann den alten. Wir bräuchten etwa 200 Ehrenamtliche“, erzählt Jandt weiter. Die halten während der heißen Phase täglich Telefon-Kontakt. Sie erkundigen sich nach dem Befinden, erinnern ans Trinken und, und, und... Für einen kurzen Zeitraum sei das durchaus machbar.

So viel zur Theorie. Ob diese Art der Prävention aber auch praktisch funktioniert, genau das sollen in den nächsten Monaten etwa zehn bis 15 Studenten der Uni Witten/Herdecke bei einem Pilotprojekt prüfen und wissenschaftlich begleiten, damit andere Städte ebenfalls davon profitieren.

„Vergleichbares gibt es nicht in Deutschland“

„Sobald wir die Förderzusage haben, steht dem nichts mehr im Weg“, berichtet Manfred Fiedler, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Uni Witten/Herdecke am Lehrstuhl für „Multiprofessionelle Gesundheitsvorsorge chronisch kranker Menschen“. Er ist zuversichtlich, denn: „Wir machen etwas ganz Neues.“ Vergleichbare Projekte gebe es nicht in Deutschland. Darum hat Fiedler bereits Vorbereitungen getroffen, um sein Team ruck, zuck zu mobilisieren. Geplant ist, dass die Studierenden während einer heißen Periode probeweise 50 bis 100 Senioren in Recklinghausen betreuen.





Im Park hinter dem Rathaus ist das Klima noch in Ordnung: Norbert Jandt (l.), stellvertretender Seniorenbeirats-Vorsitzender, und Gerhard Kmoch vom Arbeitskreis Soziales des Beirats rahmen die Klimaanpassungsmanagerin der Stadt, Lena Germscheid, ein. Sie unterstützt das ehrgeizige Beiratsprojekt ebenfalls. © Meike Holz (Archiv)

Und damit stoßen die Planer auf das nächste Problem: den Datenschutz. Schließlich können sie nicht mal eben zum Einwohnermeldeamt gehen und um die Adressen der alleinstehenden Über-80-Jährigen bitten. „Zum Glück haben wir viele Kontakte“, betont Kmoch. Gespräche mit den in der Seniorenarbeit und Altenhilfe tätigen Organisationen stehen an. Das Seniorenforum sei ebenfalls eine gute Quelle, um die Pilotprojekt-Teilnehmer zusammenzubekommen.

Kontakt zu Ärzten und Pflegediensten ist nötig

Dann sind einmal mehr die Projektplaner der Uni gefordert. Denn es gilt viel zu klären: Welche der Senioren sind besonders gefährdet? Darum ist es zum Beispiel wichtig, zu wissen, an welchen Krankheiten die Menschen leiden, welche Medikamente sie nehmen, zumal die bei Hitze womöglich anders wirken.



Und überhaupt: In welcher Region der Stadt lebt der Senior? Ist die Luftfeuchtigkeit dort besonders hoch? Ist der Bereich gut durchlüftet oder staut sich die Hitze? Fragen über Fragen. Die Studenten wollen Antworten liefern. „Entscheidend ist, wie wir es organisieren können, die Menschen in der Krise so weit zu unterstützen, damit sie nicht ins Krankenhaus müssen“, bringt es Fiedler auf den Punkt.

[Jetzt lesen](#)

Ein anderer Rückblick

Fleißig, selbstbewusst, mutig: eine 101-Jährige mit eigenem Willen

Aber was geschieht, wenn der Mann oder die Frau nicht auf den Anruf reagiert? Die Initiatoren sind sich einig: Kontakte zu Angehörigen, Ärzten und Pflegediensten sind unverzichtbar. Und zum Deutschen Wetterdienst sowieso.

Dabei geht es den Wissenschaftlern und dem Seniorenbeirat nicht um Kontrolle, sondern darum, schon im Vorfeld darauf zu achten, dass die alten Recklinghäuser sich selbst schützen und nicht in Gefahr geraten.



Schlagworte:

[Ehrenamt in Recklinghausen](#), [Klimaschutz in Recklinghausen](#), [Menschen in Recklinghausen](#), [Senioren in Recklinghausen](#)

ÜBER DIE AUTORIN

Ulrike Geburek

Redakteurin Recklinghausen

Ich bin neugierig und erzähle gerne Geschichten: Geschichten über die Menschen vor Ort, über ihre Sorgen und ihre Nöte, über ihre Freude und ihr Glück, über all die kleinen und großen Dinge, die das Leben ausmachen.

